Veranstaltungsnummer	0203261
Veranstaltungstitel	<i>Der Nervenkrieg und seine Literaturen als epochale, ethische und ästhetische Grenzüberschreitung</i>
Veranstaltungstyp	Seminar innerhalb des Moduls 13 der BAE-Studiengänge im Fach Germanistik sowie des Moduls 14 des BA-Studiengangs der Kulturwissenschaft
Leitung	Dr. Marie-Luise Wünsche
Termin / Ort / SWS / Beginn	Mo., 12-14 Uhr, Raum E 114
Anmeldung	Frist und Art des Anmeldeverfahrens (über KLIPS)
Angesprochene Teilnehmer	Studenten im Masterstudiengang
Teilnahmevoraussetzungen	z.B. zuvor zu absolvierende Module / zu bestehende Modulprüfungen
Teilnehmerzahl (BA Kuwi)	15
Inhalte	<i>„Der Weltkrieg, der alles menschliche Elend gehäuft in sich enthält, ist auch ein Krieg der Nerven, mehr Krieg der Nerven als je ein früherer Krieg.“ (Franz Kafka)</i> <i>„They ask me where I've been,/And what I've done and seen./But what can I reply/Who know it wasn't I,/But someone just like me,/Who went across the sea/And with my head and hands/Killed men in foreign lands.../Though I must bear the blame,/Because he bore my name. (Back von Wilfried Gibson)</i> <i>„Aber Gräueltaten sind nichts Neues, weder für Menschen noch für Tiere. Der Unterschied ist, dass sie heutzutage unvergleichlich viel besser organisiert sind, ausgeführt mit Hilfe von Gehegen, Güterzügen, Verwaltungsbüchern, Stacheldrahtzäunen, Arbeitslagern und Giftgas“ (Open City von Teju Cole, in deutscher Übersetzung Suhrkamp Verlag, Berlin 2013, S.80)</i> Als „Urkatastrophe des zwanzigsten Jahrhunderts“ und als „Nervenkrieg“ wurde der erste Weltkrieg früh schon bezeichnet. Die deutschsprachigen Soldaten hatten in ihren Tornistern nicht selten ein Buch als Kriegsgabe, das wir Heutigen eher aus der Verfilmung kennen, dessen Titelsong Karel Gott singt, die goldene Stimme aus Prag, und in der die fleißige Biene Maja und der faule Willi ihre Abenteuer erleben. Und als Abenteuer im Dienste gar der Menschlichkeit erschien tatsächlich vielen zunächst das Ereignis, an dem Mann teilnehmen wollte, bevor es zu spät wäre, wofür die Frauen ebenso häufig und gleich rasch entsprechend ihrer Rollenzuschreibungen aus dem Inneren der Wohnräume heraus Sorge trugen. Doch nicht nur Deutschland und Österreich, auch die Engländer dichteten, wie eigentlich alle anderen Europäer auch, zunächst geradezu Lobhymnen auf das Ereignis, von welchem sich Viele eine sozusagen segensreiche Neuordnung Europas und Neue Menschen erhofften, die, einem Phönix gleich, aus der Asche verwüsteter Länder (und durch erstmals innerhalb kriegerischer Auseinandersetzungen zu verzeichnender Giftgaswolken hindurch) steigen sollten. Erst allmählich setzte sich im Bewusstsein vieler Zeitgenossen eine den Ereignissen halbwegs angemessene Einschätzung des Ungeheuren durch. Mehrere Millionen gefallener Soldaten, teilweise aufs Ärgste durch Giftgaseinsätze entstellte und leidende Kriegsversehrte und, last, but not least, sogenannte „Nervenzitterer“, die tatsächlich wissenschaftlich ausgebildete Mediziner zwecks Gesundung in den Weltkrieg geschickt hatten, trugen nun die Schäden, gegen die die „Kriegskur“ wirken sollte, als durch den Krieg verursachtes Traumata für alle gut sichtbar heim.

	Es gab unter den führenden Intellektuellen zunächst eine breite Zustimmung. So versprach Georg Simmel sich „eine heilende Besinnung auf das Existentielle“ und selbst Franz Kafka, der als Jurist und Experte im Gesundheits-System vor allem die dunkle Seite der Moderne kennenlernte, und in seinen Texten experimentell auslotete, wollte selbst in den Krieg als Soldat einziehen. Vielleicht, weil er sich Heilung erhoffte von der Neurasthenie, die Ärzte ihm ‚angedichtet‘ hatten als moderne Form der männlichen Hysterie? Denn natürlich entstehen derartige Zuschreibungen niemals nur allein aufgrund der Erhebung biologischer Daten, sondern sind immer auch nach Maßgabe unterschiedlicher Interessen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen interpretierbar, um sie in einem weiteren Schritt dann für wenig aufklärerische und wenig humanistische Anliegen nutzbar zu machen. Wie dies passiert und wie so ganze Bevölkerungsschichten gerade aufgrund ihrer ausgewiesenen hohen Intelligenz, Belesenheit und Empathie diskreditiert werden können, um dann wenig später auf Basis der gleichen biologischen Daten und innerhalb anderer Zusammenhänge eventuell dann wieder ästhetisch nobilitiert zu erscheinen, das lässt sich sehr gut am Beispiel der unterschiedlichen Nervendiskurse jener Zeit rekonstruieren, die durch die literarischen und wissenschaftlichen Texte hindurch sich selbst allererst konstituierten. Nur Wenige warnten früh vor den erschütternden Folgen des Krieges. Dazu zählte dann auch wiederum Franz Kafka. Dazu zählte selbstverständlich allen voran jedoch Karl Kraus, von dem einige Passagen aus der ‚Fackel‘ im Seminar behandelt werden sollen, die später in das monumentale Drama „Die letzten Tage der Menschheit“ einfließen. Im Seminar werden so vor allem einerseits Prosa- und Dramen-Texte von Zeitzeugen, vor allem von Franz Kafka und Karl Kraus, aber auch Versdichtungen von deutschsprachigen und britischen Lyrikern behandelt, die alle im engeren Wortsinne als literarische Texte bezeichnet werden können. Andererseits sollen diese Dokumente aus der Zeit von etwa 1913-1920 ergänzt werden von solchen, die aus unserer Gegenwart stammen und den ersten Weltkrieg auf bestimmte Weise zum Gegenstand von Ästhetik und Kritik werden lassen. In diesem Zusammenhang steht der Jugendroman des britischen Schriftstellers Michael Morpurgo „War Horse“ (1984), ins Deutsche unter dem Titel „Schicksalsgefährten“ übersetzt (2004), im Zentrum unseres Interesses. Dabei werden auch die Verfilmung von Steven Spielberg aus dem Jahr 2011 sowie Musical- und Theaterfassungen zu berücksichtigen sein. Referenzrahmen all dieser literarischen und cineastischen Reflexionen stellen kulturwissenschaftliche Beiträge zu den Nervendiskursen und den Technik/Mediendiskursen dar, so dass ein hohes Interesse an theoretischen Texten von den Studierenden erwartet werden muss. Mit der Hilfe von ganz unterschiedlichen kulturhistorischen Forschungsbeiträgen sollen Wechselbeziehungen beschreibbar werden von historischen Prozessen auf literarische Dynamiken und von literarischen Prozessen auf historische Dynamiken.
Ziele	Die Studentinnen und Studenten sollen am Beispiel einer epochalen Umbruchphase die wechselseitigen Beziehungen von Diskursen und Referenzrahmen, wissenschaftlichen und poetischen Konstruktionen des Anthropologischen kritisch reflektieren lernen, die für unsere Gegenwart in vielerlei Hinsicht noch relevant sind. Darauf aufbauend können sie sodann wissenschaftlich und wissenschaftsjournalistisch sowie wissenschaftspropädeutisch (mit Blick auf den Schulunterricht und die Vermittlung von Kulturgeschichte und Kunstgeschichte an Erwachsene) entsprechende Einsichten in das Wechselspiel von Medium, Form, Prozess und Inhalten historischer, politischer und ästhetischer Kommunikationen mit wissenschaftlichen Methoden beobachten und ihr historisches Wissen so vertiefen. Zu diesem Zwecke werden die, oft einander kontradiktorisch gegenüberstehenden wichtigsten gegenwärtigen Forschungsbemühungen des deutschsprachigen und angelsächsischen Kulturraumes mit berücksichtigt. Die intensive Seminararbeit, die jeweils unter der Regie einer Studierendengruppe stehen soll, wird derart als unmittelbare und intensive Form der Vorbereitung

	der schriftlichen Hausarbeit möglich, die auch in Form einer Projektarbeit erfolgen kann.
Literaturhinweise	<u>Primärliteratur, die sich die TeilnehmerInnen anschaffen müssen:</u> Kafka, Franz: Zürauer Aphorismen. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main respektive Berlin. Neueste Ausgabe. Kafka, Franz: Tagebücher 1914-1923. Fischer Taschenbuch Verlag. Einzelausgabe. Frankfurt am Main, neueste Ausgabe Morpurgo, Michael: Schicksalsgefährte. Hamburg 2004. <u>Primärliteratur, die zu den jeweiligen Sitzungen zur Verfügung gestellt wird:</u> Anz, Thomas und Vogl, Joseph: Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918. Carl Hanser Verlag. München und Wien 1982. Clapham, Marcus(Editor): Poetry of the first World War. London 2013 Hermsdorf, Klaus und Wagner, Benno: „Franz Kafka. Amtliche Schriften.“ Frankfurt am Main 2004. (Liste wird noch ergänzt) <u>Forschungsliteratur,</u> Adams, Andrea: Psychopathologie und „Rasse“. Verhandlungen „rassischer“ Differenz in der Erforschung psychischer Leiden (1890-1933). Bielefeld 2013. Corngold, Stanley and Wagner, Benno: Franz Kafka. The Ghosts in the Machine. Northwestern University Press 2011. Engel, Manfred und Robertson, Ritchie (Hrsg./Eds.): Kafka. Prag und der Erste Weltkrieg. Prague and the first World War. Oxford Kafka Studies 2. Würzburg 2012. Geisthövel, Alexa: Intelligenz und Rasse. Franz Boas' psychologischer Antirassismus zwischen AMERIKA UND Deutschland 1920-1942. Bielefeld 2013. Hofer, Hans-Georg: Nervenschwäche und Krieg. Modernitätskritik und Krisenbewältigung in der österreichischen Psychiatrie (1880-1920). Wien, Köln und Weimar 2004. Hörisch, Jochen und Wetzel Michael (Hrsg.): Armaturen der Sinne. Literarische und technische Medien 1870-1920. München 1990. Lerner, Paul: Hysterical Men. War, Psychiatry, and the Politics of Trauma in Germany, 1890-1930. Cornell University Press 2009 Micale, Mark S. : Hysterical Men. The Hidden History of Male Nervous Illness. Harvard University Press 2008 Primavera-Lévy, Elisa: Die Bewahrer der Schmerzen. Figurationen körperlichen Leids in der deutschen Literatur und Kultur (1870-1945). Rother, Andrea: „Hier muss ich mich festhalten...“. Die Tagebücher von Franz Kafka. Ein literarisches Laboratorium 1909-1923. Dissertation an der Technischen Universität Berlin 2007 (als pdf). Süselbeck, Jan: Im Angesicht der Grausamkeit. Emotionale Effekte literarischer und audiovisueller Kriegsdarstellungen vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. Göttingen 2013. Wagner, Benno: „Lightning no longer flashes“: Kafka's Chinese Voice and the Thunder of the Great War. In: Lothe, Jakob; Sandberg, Beatrice and Speirs, Ronald (editors): Franz Kafka. Narration, Rhetoric and Reading. The Ohio State University Press 2011. Worbs, Michael: Nervenkunst. Literatur und Psychoanalyse im Wien der Jahrhundertwende. Frankfurt am Main 1983. (Liste wird noch ergänzt, eventuell wird auch ein Reader gegen entsprechende Gebühren am Anfang des Semesters den Kommilitonen und Kommilitoninnen zur Verfügung gestellt, in dem Forschungsbeiträge in Auszügen dokumentiert sind.)
Studienleistungen	Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen müssen bereit sein, eine Unterrichtsstunde als sogenannte besonders kompetente Fachwissenschaftler in Eigenregie (natürlich mit meiner Hilfe) zu gestalten. Das heißt, dass sie einen Gegenstand im Umfeld exemplarisch präsentierter

	Forschungsergebnisse zu eben diesem Gegenstandsfeld medial angemessen vorstellen (maximal 30 Minuten), um dann mittels zuvor gemeinsam erarbeiteter Fragekomplexe und Methoden ebenso angemessene Sozialformen des gemeinsamen wissenschaftlichen Dialogs über den jeweils relevanten Prosatext, die behandelte Lyrik oder den thematisierten Film und endlich natürlich auch über die kulturwissenschaftlichen Metatexte im Seminar kompetent anzubahnen und deren Nachhaltigkeit sicher zu stellen. Dies ist zugleich ein unverzichtbarer Vorbereitungsschritt für die Abschlussprüfung, die für Kulturwissenschaftler und für Germanisten in Form einer schriftlichen Hausarbeit erfolgen wird.
Leistungspunkte	Innerhalb des Moduls 13/14 werden 4 Creditpoints plus Note für die Hausarbeit vergeben.
Bemerkungen	Es ist geplant, Skypesitzungen durchzuführen, zu denen international und interdisziplinär bekannte respektive tätige Medienforscher und Kulturwissenschaftler, die zu diesem Themenschwerpunkt arbeiten, zugeschaltet werden.